

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt jetzt

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 174.

Verantwortl. Redakteur
Nr. 7.

Sonnabend, den 29. Juli

Telegraphische
Zugabe.

1899

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Ausbringer entgegen. — Inserate werden die viergetheilte Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Versteigerung im Konkurse des Gärtners Barth in Lichtenstein.

Nächsten Montag sollen die zur Barth'schen Masse gehörigen Mobilien an Ort und Stelle gegen Barzahlung versteigert werden und zwar

von 9 Uhr ab:

1 Herrenpelz, einige Gartenmöbel, 1 Tisch, mehrere Tafeln, 1 goldener Stiegling, 1 Bettstelle, 1 Stockhalter, mehrere Leinwand, 1 Spielbrett, 1 Samen-

schrant, Holzstücken und Stäbe, Meyers Konversationslexikon, mehrere Bücher über Pomologie, 1 Buch über den Krieg 70/71, die Goldfische im Teiche, 1 Hund, 2 Schafe, 1 Ferkel,

von 10 Uhr ab:

die Pflanzenbestände des Blumengartens, als: 1 große Cycas revoluta, 4 größere Latanien, 2 größere Kentien, mehrere Hundert Camellien, Agaven, Echeverrien, Dracaenen, Begonien, Amarylliden, Laurus Tinus, Kryptomerien, Lebensbäume in Töpfen, sonstige Warm- und Kalttaupflanzen, ca. 10 Zentner Lebensbaumgrün (das Grün nach Uebereinkunft abzunehmen).

Aus Stadt und Land.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegengenommen und eventuell honoriert.)

Lichtenstein. Der nun zu Ende gehende Juli kann mit Recht von sich sagen, daß er kein „stiller“ Monat gewesen ist, nur zu viel war in ihm los, die Un- glücksnachrichten und Berichte von schweren Natur- ereignissen nahmen kein Ende. Viele Bezirke sind schwer betroffen, in anderen atmet man erleichtert auf, daß mancher in Wahrheit heisse Julitage noch so gnädig vorübergegangen ist. Soweit sich die Nachrichten übersehen lassen, ist der deutsche Westen und Mitteldeutschland anscheinend am stärksten von Naturereignissen heimgegriffen. Nächstem kommt wohl ein Streich nicht fern von der russischen Grenze in Posen und Westpreußen. Man freute sich sonst herzlich der langen und warmen Julitage, diesmal ist aber verschiedentlich das Unwetter so reichlich gekommen, daß man Sehnsucht nach den kühleren und längeren Augusttagen empfand, die doch zu- weilen auf die Tages-Temperatur einen gewissen Ein- fluß haben. Allerdings hat sich auch schon oft genug gezeigt, wenigstens bis zum zehnten, zwölften August hin, daß dieser Monat noch größere Hitze bringen kann, wie seine Vorgänger. Ihrem Abschluß zu neigen sich in den meisten deutschen Bezirken die Schulferien, nur im Westen fallen teilweise die Schul- ferien mit den Universitätsferien im August-September zusammen. Die schulfreien Wochen haben aber trotz allen Unwetters doch kräftigend auf unsere Jugend eingewirkt und dem Geiste neue Spannkraft gegeben. Das, was man so „Verschwigen“ nennt, ist ja nur rein äußerlich. In Bädern und Sommerfrischen rüftet man sich auf das Eintrüben des zweiten Kon- tinentes, und die ersten Augustwochen bringen auch wohl noch keinen allzu großen Unterschied in der Zahl der Gäste. Nach der Augustmitte freilich zeigen sich rapide Läden, und es kommt dann für den die Zeit, welcher die Ruhe auf sich wirken lassen will und nicht den Trübel. Alle aber, Groß oder Klein, die längere oder kürzere Zeit fern von daheim waren, werden erkennen, daß die rechte Freude an der Reise — an der ganzen, vom ersten bis zum letzten Tage, trotz mancherlei kleiner Unbehaglichkeiten erst dann kommt, wenn sich das Herzgefühl, wieder zu Haus zu sein, mit der dadurch erklärten Erinnerung ver- mischt. Dann Klingt's überall: Es war wirklich schön!

— Die Maul- und Klauenseuche ist neuer- dings in Mülsen St. Jacob ausgebrochen.

— Der Hausbesitzer und Weber Paul August Freitag in Mülsen St. Niklas beab- sichtigt, in dem unter Nr. 177 des Grundbesitzungs- katasters Nr. 126 des Blaubuchs für Mülsen St. Niklas gelegene Grundstücke eine Kleinwiederschlächterei- Anlage zu errichten. In Gemäßheit § 17 der Reichs- gewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privat- rechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen bei der Rgl. Amtshauptmannschaft Blanchau anzubringen.

— Das neue Invalidenversicherungs-Gesetz. Nachdem der Kaiser das neue Invalidenversicherungs- gesetz vollzogen hat, dürfte es demnächst im Reichs- Gesetzblatt zur Veröffentlichung gelangen. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler von der ihm ge- währten Ermächtigung, den Text des ganzen Gesetzes

fortlaufend bekannt zu geben, Gebrauch machen wird. Die Handhabung des Gesetzes wird sich bei fort- laufender Nummerierung der einzelnen Paragraphen wesentlich erleichtern. Das Gesetz tritt bekanntlich in seinen materiellen Vorschriften am 1. Januar 1900 in Kraft, soweit sich seine Bestimmungen aber auf die Herstellung oder Veränderung der zur Durch- führung der Invalidenversicherung erforderlichen Einrichtungen beziehen, schon mit dem Tage der Ver- kundigung, also in einer recht nahen Zeit. Von diesem Termine ab wird nun von den verschiedensten Stellen mit der Vorbereitung der Neuerungen der Beginn gemacht werden, und es wird dabei umso eifriger gearbeitet werden müssen, als der zur Ver- fügung stehende Zeitraum durchaus nicht lang ist. Auch der Bundesrat wird, wenn er im Oktober wieder zusammengetreten sein wird, sich voraussicht- lich mit dieser oder jener neuen, auf die Invaliden- versicherung bezüglichen Vorschrift beschäftigen müssen. Für die Landeszentralbehörden wird namentlich die Prüfung eines etwaigen Bedürfnisses für die Errichtung von Rentenstellen in Frage kommen, hauptsächlich aber werden sich naturgemäß die bei der Versicherung unmittelbar tätigen Organe, wie Versicherungsanstalten, Kassen, untere Verwaltungs- behörden, Reichsversicherungsamt, mit der Vorbe- reitung zur Realisierung der Verhältnisse befassen müssen. Obwohl der zur Verfügung stehende Zeit- raum nicht allzuweit bemessen ist, hofft man dennoch zur rechten Zeit mit allen Vorbereitungen fertig zu sein, so daß die neuen Einzelheiten mit dem Beginn des nächsten Jahres ohne Schwierigkeiten praktisch wirksam werden können.

— Die erste Bandkarte von Sachsen. Die im Jahre 1848 von dem schulfremdblichen Fürsten Moriz gestiftete Fürsten- oder Landesbibliothek zu Weissen, welcher er die Gebäude und Einkünfte des aufgehobenen St. Akrasthofes überwies, zählte unter ihre Lehrer auch einen sehr hervorragenden und außerordentlich anschaulich unterrichtenden Mann, nämlich den in Gelehrtenkreisen bekannten Hiesig Magdeburg. Es war im Jahre 1866, als er sich die Aufgabe stellte, von dem geliebten Sachsenlande ein Bild zu entwerfen, das den Schülern vor Augen gestellt werden sollte, wenn sächsische Geographie in der Stunde an der Reihe sei. Er arbeitete mit großem Fleiße und der peinlichsten Gewissenhaftig- keit fast Tag für Tag, bis er endlich die Arbeit als gelungen selbst bezeichnen konnte. In der könig- lichen Bibliothek, die in dem in den Jahren 1715—1717 erbauten „Japanischen Palais“ untergebracht ist, befinden sich auch gegen 20 000 Landkarten, die jeder unentgeltlich sehen kann; darunter ist auch die erste Karte Sachsens mit zu finden, also die von Hiesig Magdeburg gezeichnet; Bücher sind daselbst vorhan- den ungefähr 500 000 Bände und außerdem noch 6000 Handschriften.

— Der ärztlichen Kunst hat der 18-jährige Geschirrführer G. in Leipzig es zu danken, daß er noch am Leben ist und sogar seinem Berufe wieder nachgehen kann. Der Betreffende war am 17. v. M. von seinem schwer beladenen Wagen über den Leib gefahren worden und hatte dabei u. a. eine Zerreißung der Milz erlitten. Im Krankenhaus zu St. Jakob, wo man den Verun- glückten sofort unterbrachte, ist demselben die zer- rissene Milz, da deren Heilung ausgeschlossen war, vollständig entfernt worden. G. hat am Dienstag

das Krankenhaus ohne Miß als geheilt und arbeits- fähig verlassen.

— Das „Gh. Tabl.“ erhielt aus Leipzig ein Schreiben, das Einblicke gewährt in die tief bemitleidenswerte Lage einer Chemikerin und einen wahrhaft erschütternden Beitrag zu dem Kapitel „Künstlerleben“ liefert. Die Schreiberin ist Fräulein Amalie Frau, Leipzig, Kolonnenadenstraße 6, ihr Vater betrieb Mitte der 60er Jahre ein Restaurant in der Gartenstraße zu Chemnitz, verzog aber im Jahre 1868 nach Leipzig, „wo mir“, so heißt es nach einigen einleitenden Sätzen in dem Schreiben, „eine vorzügliche Erziehung, hauptsächlich auch Musik- und Gesangsunterricht zu teil wurde. Nach meines Vaters Tod 1873 ging ich an die Bühne als Sänglerin. Im Jahre 1876 hat sich meine Mutter zum zweiten Male verheiratet, leider nicht zu ihrem Glück. An fast allen Bühnen Deutschlands war ich thätig, Köln a. Rh., Chemnitz, Steintz, Augs- burg, Bremen, Hamburg, Brauns, Danzig, Breslau, Magdeburg, Leipzig. 15 Jahre habe ich der Bühne mit heiligem Ernst gedient, in dieser Zeit war ich aber auch gezwungen, meine Eltern in weitgehendster Weise zu unterstützen. Ein schweres Nervenleiden, welches sich schließlich auch auf die Halsorgane aus- dehnte, zwang mich, der Bühne zu entsagen und mir mit 38 Jahren einen neuen Lebensweg und Erwerb zu suchen. Ich gründete hier eine Theater- agentur, jedoch dazu gehören ausgiebige Mittel und regelmäßige sichere Aufträge. Während der Aus- stellung 1897 erhielt ich eine Stelle als Kassiererin in einem der größten Gasthäuser auf dem Aus- stellungsplatze. Nach der Ausstellung war ich Kas- siererin und Empfangsdame in einem der ersten photographischen Ateliers Leipzigs. Durch die nicht- würdige Verleumdung eines Herrn, dessen ange- zogenen Tochter ich die Herausgabe der Bilder ohne Zahlung verweigerte, kam ich auf diesen gut dotierten Posten. Nun begann für mich und meine schwerge- prüften Eltern eine Leidenszeit, die bis heute ihr Ende noch nicht erreicht hat. Am 1. v. M. waren es 14 Monate, daß ich fast nichts verdient habe, die einzige Stütze der hochbetagten Eltern (die Mutter ist 85 Jahre, der Stiefvater 70 Jahre). Seit 5 Jahren ist mein Stiefvater gänzlich arbeits- unfähig. Nichts habe ich unversucht gelassen, um zu verdienen, alle Mühe war vergebens. Infolge meiner dauernden Verdienstlosigkeit war den Eltern eine wöchentliche Unterstützung von 3 Mk. 50 Pfg. und 2 kg Brot von der Stadt bewilligt worden und mir wurden alle Steuern erlassen. Wir haben monatelang ausschließlich vom trockenem Brot und Gerstenkaffee gelebt und unzählige Male ohne Dünung die Tage hinfristen müssen. Ich hatte mich als Fabrikarbeiterin verbunden, aber die mir völlig un- gewohnte Arbeit mußte ich bald wieder aufgeben. Wohl durch die anhaltende große Not und die Ent- behrungen wurde meine hochbetagte Mutter am Schloßberg plötzlich irrsinnig und mußte mit Gewalt nach der hiesigen Königl. Irrenanstalt gebracht werden; am 17. Januar d. J. wurde sie für immer in das Irrenstiechenhaus überführt. Am 23. Januar begab sich mein Stiefvater zum Armenpfleger, um die Sockenunterstützung in Empfang zu nehmen. Statt aber 3 Mk. 50 Pfg. zu bekommen, erhielt er nur 50 Pfg. ausgezahlt mit dem Bemerkten: Da die Mutter dauernd im Irrenstiechenhaus sei, kämen nun 3 Mk. in Abzug. Ich wartete zu Hause auf die Rückkehr des Vaters; ich brauchte so nötig Kohlen

Verfandt
16. bis mit 22. Juli 1899.
à 5000 Milligramm.
Licht 1. G.:
Babungen.
Bahnhof Licht 1. G.
Babungen.

kleiderstoffe
roché, Lappet, Rip,
kat etc.,
gestickte Kleider,
enbänder
iten und Farben
ligsten Preisen
Jander,
Hermann Voigt,
Callenberg.

ung für den 28. Juli:
Sambrecht'schen Wettertelegraph
ilt, auch Niederlag.

Portland-Cement,
Marke Stern,
Portland-Cement,
Oppeln,
Tonnen und ausgewogen
s Kreuze, Lichtenstein.

Herstellung
der Getränke
empfehle
onadol-Bombard,
= 3 Stück 10 Pfg.,
Becher Simonade
er Tafel 10 Pfg.,
l. Brausepulver,
alkoholisch. Matron,
Beinsteinsäure,
Citronensäure,
Citronensaft,
rein, haltbar,
erg. Himbeerfrucht
feinstem Aroma
2c. 2c.

u. Kräutergewölbe
roten Kreuz,
Lietzmann,
in, Zwickauerstraße.

minuten Ausführung
von

plomen*

Titel-, Besang-, Fests-,
bücher-, Bienen-Bücher-,
u. Landw. Vereine,
ten, Schützen, Kegelschubs,
Landel und Gewerbe,
und Küttenwesen.

ungs-Briefen,

erlobungs-

und anderen

Karten *

lles Druckachen bei
lligsten Preisen
mpfiehlt sich

Buchdruckerei

des

-Tageblattes

Matthias (Macht 179).

er mich und meine Frau
in Umlauf gesetzt wor-
der Wahrheit durchaus
Ich warne hierdurch
verantworte Gerichte weiter
da ich unmaßsächlich ge-
die Betreffenden vorgehen
ab Bretschneider,
Hohndorf.

und Holz. Als er kam, die 50 Pfg. auf den Tisch legte und mir mit trübsinniger Stimme den Sachverhalt erzählte, hörte mein Herz zu schlagen auf; es war unmöglich, zu denken und zu sprechen. In welcher Verzweiflung wandte ich mich an den Rat der Stadt Leipzig und bat ihn, Staub, Erziehung und Bildung, alles vergessend, unter offener Darstellung meiner verzweifeltsten Lage um Ueberlassung eines Wohnraumes in den öffentlichen Bedürfnisanstalten für Frauen. Die Behörde übergab mir auch vertretungsweise eine derartige Station. Ich habe fast zwei Monate, Januar und Februar, einen derartigen Posten innegehabt, täglich zwölf Stunden in diesem eisernen Haus gefressen, gefroren und bin bald vergangen vor Scham und Elend. Bitter erschöpft kam ich abends nach Hause, wo mich mein Vater mit Armenbrot und Gerstenkaffee erwartete. Die Einnahme auf solchen Stationen ist täglich ungefähr 30 bis 40 Pfg. Am 3. Juni habe ich auch meinen schwer erkrankten Stiefvater nach dem Irrensternhaus geleitet und am 11. Juni ließ mir das Armenamt mitteilen, daß die gesamte Wohnungsbearbeitung abgeholt würde wegen der Kosten für die Eltern. Allein und verlassen stehe ich nun da, nicht wissend, wohin, und doch gezwungen, zu leben, der Verzweiflung in die Arme getrieben, an den Rand des Verderbens gedrängt. Niemand nimmt mich, es ist unmöglich, Stellung zu finden. Eine Fabrik gab mir Stickerien, womit ich täglich bei angestrengtem Fleiß nur 35 Pfg. verdiene. Nun schreibe ich meinen tieftraurigen Brief und es soll Ihnen unbekannt sein, das Trauerspiel meines Lebens in Ihrem geschätzten Blatte zu veröffentlichen.

In wenigen Tagen werden wir neugierig zum Himmel aufschauen, da in den Nächten des 8. bis 10. August, in denen glücklicherweise mit dem Reigen des Tages auch der Mond untergeht, der große Sternschnuppenschwarm der Perseiden am Himmel erscheint. Diese winzigen Weltkörper („Weltstaub“ nannte sie ein Welser) beginnen bei 150 bis 180 Kilometer Höhe über uns infolge größerer Reibung in der dichteren Atmosphäre zu glühen und zu leuchten und bei 80—85 Kilometer Entfernung wieder zu korneln. Oft zerplagen sie und die herabfallenden Stücken geben die gefürchteten Steinregen. Diese schwarzbraunen oft wie verschlackt aussehenden Meteorsteine enthalten gewöhnlich 60 Teile Eisen, 12 Teile Nickel, sowie wenige Beimengungen von Kupfer, Phosphor, Magnesium, Mangan, Schwefel, Oxiin, Augit, Kieselerde und Chromsäure. Unsere mineralogischen Museen enthalten deren, und das Ballastseifen, die Urland-Eisenfunde, selbst die Raaba in Afrika mögen solche Meteoriten sein. Zum 15.—18. Nov. erwartet man den noch stärkeren Schwarm der Leonidensternschnuppen, der ein noch farbenprächtigeres Schauspiel geben wird, da man bei ihm schon 50 Meteore in einer Sekunde aufblitzen sah. Auch einzelne Kometen kommen so ziemlich in ihrer Bahn mit den Sternschnuppen überein, die durchaus nicht nach Kratos Zusammenstellung Einfluß auf heiße oder kalte Jahre haben; die mittelwarmen Jahre waren nach den Tabellen die kometenärmsten. Viele Kometen haben nur einen Schweif, manche mehrere; man sieht durch den Kometen hindurch meistens die Sterne schimmern. Der sächsische Prediger Dörfel zu Plauen i. V. war es, der zuerst annähernd richtig sich über Wesen und Lauf der Kometen aussprach und lehrte schon 1681, daß der Lauf des damals erschienenen großen Kometen eine Parabel bilde, in deren Brennpunkt die Sonne stehe. Der große Newton bestätigte später Dörfel's Meinung.

Herr Gastwirt Richard Landgraf in Plauen hat — wie man aus München mittelt — bei

dem dieser Tage in München in der Sport-Kasse abgehaltenem I. Internationalen Wettstreit im Ringen im deutschen Ringkampf in erster Klasse den 14. Preis und den 11. Weltmeisterschaftspreis von Deutschland erhalten, ein Erfolg, der um so höher anzuschlagen ist, als bei Unvorsichtigkeit sämtlicher Wettkämpfer (Kämpfer) die Konkurrenz um die Preise eine heftige war.

Wersdorf, Sonnabend vormittag badete der Bergarbeiter B. von hier im Schwimmbad des Naturhistorischen Vereins zu Erlbach mit dem Bergarbeiter H. von dort. Letzterer ruderte mit Hilfe eines sich dabei befindenden Beckenkreuzes durch den Teich, sprang plötzlich ab, um sich im Schwimmen zu versuchen — nicht ahnend, daß er sich über einer 2 Meter tiefen Stelle befand — und versank in der Tiefe. B. der ziemlich entfernt davon badete, bemerkte den Vorgang, schwamm heran und rettete unter größter Anstrengung und eigener Lebensgefahr dem Versunkenen, der ohne B.'s Helfenden zweifellos ertrunken wäre. B. dankte zunächst seinem Retter und bat diesen dann, doch Sonntag zu ihm zu kommen, damit er sich abscheiden könne. B., der durchaus keine Ansprüche auf Belohnung machte, folgte der Einladung in der Hoffnung, daß vielleicht ein kleines Besamungsgeld der gestrigen Gefahr folgen werde, wobei den hochgehenden Wogen der Freude freier Lauf gelassen werden sollte. Doch merkwürdig abgelehnt und nüchtern — trotzdem er heute kein Wasser zu schlucken nötig gehabt hatte — kam er zurück, denn die 4 Pfennigsgarze, die ihm D.'s Robesse verehrt, hatte erfrischender gewirkt, als die schäbste Kneipp'sche Douche.

Limbach, Am 6., 7. und 13. August findet hier das Stadtparkfest statt. Dieses Fest ist in den wenigen Jahren seines Bestehens zum wirklichen Volksfest geworden und erfreut sich der Freunde und Gönner vieler, nicht nur in der Stadt, sondern auch in der engeren und weiteren Umgebung. Dem Festauskuffe gehören die angehörenden und hervorragenden Männer der Stadt an, etwa 100 Damen, Töchter von hiesigen Bürgern machen die Honneurs, die Veranstaltungen werden immer verbessert, neue originelle erdacht und ausgeführt, um das Interesse des Publikums zu erregen und wach zu halten. Der Reinertrag wird zum Besten des Stadtparks verwendet; dieser ist eine Schöpfung des hiesigen Ob- und Gartenbauvereins, ist Jedermann zugänglich und zu Ruh und Frommen der Einwohner geschaffen.

Plauen, Kürzlich war von den Ansprüchen berichtet worden, die moderne Küchenfenster heutzutage zu stellen gewohnt sind. In dieses Kapitel gehört auch folgendes: Kommt da am Montag zu einer hiesigen Dame, die ein Dienstmädchen sucht, ein herbes Fräulein mit Hut und Sonnenschirm, an der Hand glitzern zwei Ringe und ein silbernes Armband umschließt das kräftige Handgelenk. Das Fräulein bewirbt sich um eine Stelle als Dienstmädchen, stellt aber neben ihren Bedingungen, die nicht gerade von übermäßiger Bescheidenheit zeugten, ohne weiteres noch die Forderung, daß der — Brautigam bis abends 11 Uhr im Hause aus- und eingehen dürfe. Das Fräulein that ganz erstaunt, als dies Verlangen rundweg abgelehnt wurde und erklärte naiv: „Da kann ich a nei eigieh, in mein'm früheren Dienst durstet mei Schatz a mit nei de Rüh.“

Schuberg am Kapellenberg. Eine auffällige Beobachtung macht man hier seit kurzem. Noch vor ungefähr 3 Wochen suchten Tausende von Staren die hiesige große Kirchplantage heim und verursachten erheblichen Schaden; seit gedachter Zeit

sind sie aber ganz plötzlich verschwunden. Man sieht hier jetzt nicht einen Star mehr. Da diese seltsame Erscheinung in früheren Jahren ebenfalls hier wahrgenommen worden ist, so fragt man sich, in welcher Region wohl diese Vögel, die sonst unsere Kirchhöfe über alles lieben, so plötzlich gezogen sind.

Wersdorf, 26. Juli. Zur Warnung unserer Landente und Diebstahler wurde folgende Bewachung vor dem hiesigen Königl. Schöffengericht. Angeklagt war der Gutbesitzer und Landwirt Friedrich August Adler aus Siebenbrunn, weil er sich einen rechtskräftigen Vorteil dadurch verschafft hat, daß er beim Verkauf einer Kuh dem Gemeindevorstand Jech aus Soallig gegenüber angab, das Tier sei trächtig, was aber nicht der Fall war. Adler hat durch diese Angabe einen um 41 Mark 50 Pfg. höheren Kaufpreis erzielt. Als Herr Jech aber noch einiger Zeit merkte, daß die Kuhlage des Herrn A., betreffend die Trächtigkeit des Tieres, nicht zutreffend sei, stellte er Strafantrag. Der Angeklagte wurde für schuldig erkannt und deshalb wegen Betrugs unter Annahme mildernder Umstände zu 20 Mark Geldstrafe oder im Uebrigensfalls zu 4 Tagen Gefängnis, sowie zum Tragen der Kosten des Verfahrens verurteilt.

In der Umgebung von Wersdorf wurde ein gestrichelter Wagen aufgegriffen, welcher anscheinend aus einem Eisenbahnzuge entsprungen war. Ein Gemeinbediener hatte äußerste Mühe, den sehr aufgeregten Kranken nach Döbeln zu überführen.

Löbau, 25. Juli. Gestern ist abermals bei Wersdorf ein Wollfabrikant gefallen; die Felder, die in den nächsten Wochen abgeerntet werden sollen, sehen schauerhaft aus. Am schlimmsten leiden die Kartoffeln, die wohl viel an Fäule zu Grunde gehen werden. In der Gegend von Weissenberg sieht das Korn reif, bei Bautzen sieht man auch schon Büppchen stehen, doch hindert das regnerische Wetter ein gründliches Ausreifen der Körner. Die Rebhühnerjagd ist als total vernichtet anzusehen.

Deutsches Reich.

Durch ein Schildbürgerstückchen wurden am Montag die Besucher einer Badeanstalt in Wersdorf in große Aufregung versetzt. In der Anstalt ist zur Vermeidung von Unglücksfällen die Einrichtung getroffen, daß die das Schwimmbassin betretenden Personen gezählt und die Zahl mit den in den Becken befindlichen Reibungsstücken verglichen wird. So auch am Montag. Dabei stellte sich heraus, daß sich im Bassin nur 83 Personen befanden, während in den Becken die Reibungsstücke von 84 Personen hingen. Sämtliche Badende mußten sofort den Raum verlassen, und nun wurde das Bassin sorgfältig abgesehen. Ueber zehn Minuten wurde mit Stangen das Wasser durchforscht, um den mutmaßlich Verunglückten zu retten, aber vergeblich. Da entsann sich plötzlich der Beschützer, daß er selbst entkleidet sich im Badekloßum befände, aber seine eigene Person nicht mitgezählt habe.

Weissenfels, 27. Juli. Ein aufregender Unfall ereignete sich am Sonntag in einem Damenabteil auf der Strecke Leipzig—Weissenfels. Es ist spät abends. Der Zug fährt mit rasender Geschwindigkeit dahin. Unter den Frauen befindet sich in dem Abteil auch eine schlafende. Da stand plötzlich die schlafende Dame auf, durchschritt die nicht geschlossene Thür, ging hinaus auf die Plattform und schickte sich an, die Treittreter hinauszugleiten. Anfangs glaubten die Mitreisenden, sie habe die Thür schließen wollen; aber mit Schrecken sahen sie

Niemand.

Kriminal-Roman von André Hugo.

(Fortsetzung.)

„Sie meinen die Ermordeten?“ fragte der Direktor. Der Staatsanwalt bekräftigte die Frage.

„Die Eine schien mir eine Frau zu sein, doch habe ich mich nicht weiter um ihr persönliches Verhältnis gekümmert. Was haben wir beim Theater? Reist zu Grunde gegangene Existenzen anderer Berufsbranchen, Damen, die irgend einen Fehltritt begangen oder die ihrer angeborenen Gütlichkeit durch ein Glänzen im Lampenlicht fröhnen wollen, selten welche, die aus innerem Drange zur Kunst die Bretter betreten. Die Ninette Doré war mir allerdings ein Rätsel. Auf der Bühne der ausgelassene Pariser Laugentichts und im bürgerlichen Leben die streng zeremoniell auftretende Dame, die, das kann ich wohl behaupten, unnahbar war. Sie hatte gute Garderobe, zahlte trotz ihrer kleinen Gage prompt, ohne jemals im Vorhau zu sein, kurz, ich kann ihr nur das beste Lob erteilen. Die Arolie König hatten wir das lange nicht. Nach meinem Dafürhalten mußte sie zur Doré in einem Abhängigkeitsverhältnis stehen, überhaupt wußte ich über das frühere Treiben der beiden Damen ein geheimnisvoller Schleier, den zu lüften ich keine Lust verspürte.“

Faustinus Niemand hatte mit liegendem Atem und sichtlich Unruhe den Worten des Sprechers gelauscht, sobald es dem Staatsanwalt vorkam, als wache er über jedes Wort, als befürchte er, daß irgend etwas Kompromittierendes dem Direktor über die Lippen käme. Gerade dieser Umstand bestärkte

aber denselben umso mehr in der Annahme, daß zwischen den Ermordeten und dem angeblichen Schauspielers irgend eine Beziehung stattgefunden habe.

„Sie kannten die Dame bereits früher?“ warf der Staatsanwalt ein.

„Ja? Nein, nie.“

So unschuldig der Ausdruck auch klang, so hatte er doch nicht den nötigen Grad von Unbefangenheit hineingelegt. Nur zu deutlich klang aus dem Charakter der Stimme die Haß, jenes Beugens um jeden Preis, das den Menschen kennzeichnet, der im Kampfe um seinen Kopf sich befindet.

Mittlerweile hatte der Staatsanwalt den Theaterdirektor durch eine Handbewegung verabschiedet, an seine Stelle war der befohlene Diener getreten.

„Sie heißen?“ fragte der Staatsanwalt nach der üblichen Ermahnung, nur die Wahrheit zu reden.

„Mein voller Name ist Hermann Aug.“

„Woher?“

„Aus Oesterreich.“

„Das Land ist groß . . . Kennen Sie mit Ihren Geburtsort?“

„Haben bei Wien.“

„Kennen Sie den Angeklagten?“

Wit der unwillkürlichen unterwürfigen Geste eines Dieners machte dieser Front gegen den Angeklagten. Mehrere Sekunden spielte ein unheimliches Feuer in den Augen des Alten, dann sagte er ruhig und gelassen: „Ja!“

„Seit wie lange?“

Der Alte griff unwillkürlich mit der Rechten in die Brust, als hätte er noch irgend einem Gedanken.

„Sie wissen Sie, Herr Gerichtshof, das ist nun so ein Ding bei uns Wandervögeln. Zuletzt habe ich den Herrn im Bureau des Herrn Direktors gesehen, aber es ist mir, als sei ich schon früher mit dem Herrn zusammengetroffen.“

„Eigentümlich“, unterbrach ihn der Staatsanwalt — „sonst pflegen sich Leute Ihrer Stellung immer mit dem Wörtchen „ih“ und „er“ bei Kennung dritter Personen zu behelfen, und Sie bezeichnen ihn stets als Herr . . . Wie kommt das?“

Der Alte blickte den Staatsanwalt verlegen an, dann wandte er sich nach dem Angeklagten, der mit anscheinend gleichgültiger Miene den Kopf wandte und zum Fenster hinausblickte. Trotzdem war es dem Inquirenten nicht entgangen, daß sich die Augen Niemand's einen Moment weit geöffnet hatten und zwar in der Weise, als wenn Sie jemanden drohen wollten. Jetzt war es seine Ansicht geworden, daß der Theaterdiener jedenfalls in einer bestimmten Beziehung zu dem Angeklagten stehe und daß ihm dies verheimlicht werde.

„Ich gebe jedem Menschen seine Ehre und wenn er auch nur ein Schauspieler ist“, entgegnete der Befragte in bissiger Weise auf die in gereiztem Tone gestellte Frage.

„Gnug. Ich bitte mir auf das Bestimmteste zu erklären, wann Sie den Faustinus früher gesehen haben!“

„Ich weiß es nicht mehr.“

„Das ist das Ganze, was Sie mir zu sagen haben?“

(Fortsetzung folgt.)

erschunden. Man
mehr. Da diese
Jahren demnach
so fragt man sich,
gel, die sonst unsere
sowen, so möglich ge-

er Warnung anderer
folgende Besondere-
Hilfsgericht. Nach
Landwirt Friedrich
weil er sich einen
verschafft hat, daß
Gemeindevorstand
gab, das Tier sei
I war. Aber hat
41 Mark 50 Pf.
Derr Herr aber noch
Hage des Herrn K.,
eres, nicht zutreffend
Kugelagte wurde
als wegen Betrugs
Hände zu 20 Mark
Leitfalls zu 4 Tagen
der Kosten des Ver-

W e f e i g wurde
griffen, welcher an-
hänge entzündungen
äußerste Mühe, den
Abeln zu überführen,
Wesern ist abermals
gesfallen; Mr. Zeller,
ernstet werden sollen,
Schlimmsten Leben die
nule zu Grunde gehen
Weihenberg steht das
an auch schonuppen
merische Wetter ein
ner. — Die Reht-
jet anzusehen.

Reich.

hüchchen wurden am
anfall in S e l i n
In der Nacht ist
allen die Einrichtung
ambassin betretenden
mit den in den Zel-
ten verglichen wird.
Kette sich heraus,
onen befinden, wäß-
geflüde von 84 Pre-
ende mußten sofort
a wurde das Wasser
ehn Minuten wurde
forcht, um den mut-
ten, aber vergeblich.
Beschlüß, daß er
kostüm befinde, aber
zählt habe.

li. Ein aufregender
tage in einem Damen-
ng-Beise. Es
hrt mit rasender Be-
Frauen befriedet sich
end. Da stand plög-
durchschritt die nicht
a auf die Plattform
retter hinabzugleiten.
isenden, sie habe die
ich Schrecken haben sie

richtshof, das ist nun
wögein. Zuletzt habe
Herrn Direktors ge-
ich schon früher mit

ch ihn der Staatsan-
Bente ihrer Stellung
und „er“ bei Rennung
und Sie bezeichnen ihn
mt das?

tsanwalt verlegen an,
a Angeklagten, der mit
den Kopf wandte und
Crowdem war es dem
daß sich die Augen
it geöffnet hatten und
Sie jemanden drohen
Anstalt geworden, daß
einer bestimmten Be-
che und daß ihm dies

a seine Ehre und wenn
R.“ entgegnete der Ge-
die in gerechtem Tone

auf das Bestimmteste
stimmus früher gesehen
as Sie mir zu sagen
folgt.)

man, daß die noch halb-schlafende den im vollen
Sagge beständlichen Zug entziehen wolle, in dem
Wahne, es gelte nachzugehen. Im letzten Augen-
blick schloß der Schloßer rasch die Thür und die
Eingangsöffnung und ist im Innern. Da erst er-
wachte sie ganz und Schreck schmit ihre Glieder.
S o b i d a n, 27. Juli. Hier wurde dieser
Tage eine Summe in nicht geringen Schwaden ver-
setzt, als in deren Hofe zwei Hundertmarkstücke in
Stücken zerfallen und zerstückelt wurden. Dieselben
waren vorher aus ihrem Versteck in die Hände kleiner
Kinder geraten, und letztere hatten die Stücke, ohne
deren Wert zu ahnen, als Silber betrachtet und mit
denselben gespielt.

Ausland.

Daag. Von der Friedenskonferenz wurde
der Schiedsgerichtsentwurf ohne Erörterung und
ohne Abänderung angenommen. Er ist damit defi-
nitiv geworden. Die amerikanischen Delegierten
gaben eine Erklärung ab, nach welcher es sich von
selbst versteht, daß die Konvention für das Schieds-
gericht in keinem ihrer Teile Amerika die Schlichtung
aufzulegen, sich in europäische Angelegenheiten
einzumischen, noch Europa zwingen, sich in Fragen,
die ausschließlich Amerika betreffen, zu mischen. Die
Frage des Beitritts zu den Konventionen von Seiten
der nicht an der Konferenz beteiligten Staaten wurde
ausführlich erörtert. Ein Beschluß wurde in dieser
Richtung nicht gefaßt, da die Delegierten sich mit
ihren Regierungen in Verbindung setzen wollten. Der
Schluß der Konferenz ist nicht vor Sonntagabend zu
erwarten.

Paris. Der als Platzkommandant von
Paris abgesetzte General Rögeler spielt den Wider-
spänhiger. An den Präsidenten richtete er ein
Schreiben, worin er diesen aufforderte, dem Heere
Richtung zu verschaffen. Als daraufhin der Kriegs-
minister Gallifet Erklärungen von ihm verlangte,
verweigerte er der Antwort, eine solche abzugeben,
da er seine Rechte nicht überschritten habe. Die
Nachricht von der Weigerung regt ganz Paris auf.
Rögeler war vielleicht der populärste General. Seine
Flucht aus Algier, seine Thaten in Alger und Kontra,
seine Vortriebe im Kampf erlittenen Bewundungen,
seine Fähigkeit und Energie haben ihn volkstümlich
gemacht.

Moskau. Aus Nischnowgorod wird
gemeldet, daß unweit der Stadt auf der Wolga sich
eine schreckliche Katastrophe ereignete. Bei starkem
Rebel ist der Güterdampfer „Kormilic“ mit dem
Personendampfer „Dimitry“ trotz der gegebenen
Warnungssignale zusammengestoßen. Der Anprall
war so heftig, daß der Personendampfer augenblick-
lich sank. Von 258 Personen konnten sich nur 103
auf Rettungsbojen und durch Schwimmen retten, 150
ertranken. Der Kapitän des Güterdampfers, welcher
die Signale des Personendampfers nicht beobachtete,
wurde verhaftet.

Petersburg. Die Auswanderung aus
Finnland ist infolge des kaiserlichen Manifestes
vom 15. Februar und des drohenden Militärdienstes
in Rußland recht lebhaft. Es hat sich schon vor
einiger Zeit eine aus Finnländern bestehende Kom-
mission nach Amerika begeben, um dort einen Platz
anzuzufuchen, zu dem man die finnischen Auswanderer
leiten will. Bis zum Augenblick sind nach der
„Post. Btg.“ über 8000 Personen, ausschließlich
junge, kräftige Leute, aus Finnland ausgewandert.

Prof. Schenk erklärt in einem Wiener Blatt
folgende interessante Erklärung: Seit einiger Zeit
werden Nachrichten verbreitet, daß ich i. B. an den
russischen Hof zur Konsultation berufen worden sei.
Ich erkläre hiermit endgiltig, daß diese Mitteilungen
vollkommen unwahr und alle damit zusammenhängen-
den Kombinationen gänzlich aus der Luft gegriffen sind.

Wien, 26. Juli. In der Zentrale der
internationalen Elektrizitäts-Gesellschaft wurde ein
Projekt aus eigener Unvorsichtigkeit durch einen
elektrischen Strom von 2000 Volt getötet.

Budapest, 26. Juli. Es ist eine Be-
wegung im Auge, um zwischen Fiume und den
occupierten Provinzen Bosnien und Herzegowina
eine direkte Eisenbahn-Verbindung zu schaffen, um
den Bestrebungen Oesterreichs, die Provinzen als
ausschließliches Abhängigkeit der österreichischen In-
dustrie zu beherrschen, entgegenzutreten.

Konstantinopel, 26. Juli. Dem Be-
wahrer der Schifffahrt-Orden, Kazmi Effendi, wurde
kürzlich ein großer Teil der ihm vom Sultan an-
vertrauten Orden, und zwar 7 erster und 20 zweiter
Klasse gestohlen. Da die Polizei eine Spur des
oder der Diebe nicht zu entdecken vermochte, so ver-
urteilte der Senatrat den Ordensbewahrer zum
vollen Schadenersatz der entwendeten Preisen im
Betrage von 67546 Pistolen und zu einer Geld-
strafe von 20000 Pistolen.

Kopenhagen. Der Zustand, der schon
seit zehn Wochen hier herrscht, hat unter den Arbei-
tern natürlich große Not verursacht. Die private
Böhlthätigkeit ist unermüdlich im Vollen, und die-
jenigen, die kein Geld übrig haben, finden andere
Mittel, um den Hunger zu bekämpfen. So ereignete
sich vor einigen Tagen folgendes: Eine arme Arbeiter-
frau kam zu einem Weiblichen und sagte ihm ihre
Not. Sie habe kein Brot und kein Geld, um ihre

Miete zu bezahlen. Sie hat nun den Weiblichen
um ein paar Kronen. Dieser antwortete, sein Ein-
kommen sei so gering, daß er kaum selbst davon
leben und sein Geld zurückzahlen könne. „Ich werde
Ihnen aber mit dem, was ich habe, dennoch helfen.“
sagte der edle Weibliche hinzu und gab der armen
Frau — seine Stiefeln! „Sie können sie verpfän-
den“, sagte er, „und werden einige Kronen dafür
erhalten.“ Die Frau nahm die Stiefel und bekam
in der That für dieselben vier Kronen.

Madrid, 27. Juli. Der Senat hat die
Vorlagen betreffs der Armee-Kontingente beraten.
General Bepier sprach sich für Verminderung (!)
derselben aus und bemerkte, die Lage sei ernst. Es
sei wahrscheinlich daß eine Revolution ausbrechen
werde, die Spanien zersetzen werde, wie die von Se-
viano gemachte Revolution Spanien errettet habe.
Der Minister des Innern erwiderte Bepier, daß
Heer steht im Dienste des Vaterlandes und sei nicht
zur Befriedigung des Ehrgeizes einzeln da. Wenn
jemand, ob hoch oder niedrig, sich außerhalb
des Gesetzes stellen sollte, werde das Gesetz unerb-
ittlich angewendet. Hierauf nahm der Senat den
Bescheid an.

Liverpool, 27. Juli. Auf dem Flusse
Clarence ist ein großer Dampfer, an dessen Bord
sich 300 Menschen befanden, verbrannt, alle Personen
konnten gerettet werden.

Aus Kap Haitien, 27. Juli. kommt
die Nachricht von der Ermordung des Präsidenten
Gruaroy. Der Mörder benutzte einen Augenblick,
wo der Präsident mit mehreren Freunden plauderte,
um 2 Revolverkugeln auf ihn abzufeuern. Der
Präsident wurde gerade ins Herz getroffen und starb
auf der Stelle. Es entstand eine große Panik.
Juan Jildore Jimenez hat die meiste Aussicht,
Gruaroy's Nachfolger zu werden.

New-York, 27. Juli. Nachrichten aus
Honolulu zufolge hat das Erdbeben auf Hawaii
200 Menschenleben gefordert.

In Südschantung, der an Kiautschou
angrenzenden chinesischen Provinz, herrscht Hungers-
noth. Ein Berichterstatter sah Sterbende an der
Landstraße liegen. In den versteckten Winkeln
des Stadtgrabens der Kreisstadt Tantschong sah er
abgenagte Leichen. Die Hunde schlüpfen sich bei der
Annäherung der Menschen von ihrem gräßlichen
Mahl davon. Die ganze Jämmerlichkeit der chine-
sischen Verwaltung zeigt sich in solchen Zeiten schwerer
Not. — Des weitern heißt es in diesem Bericht:
Die Chinesen bewundern die Manneskraft der Deutschen;
man bemerkt mit Staunen, wie der Sieger bei aller
Strenge sich mäht und die goldne Regel des Kon-
fuzius „Nichts im Uebermaß und nichts zu wenig“
befolgt. Manche ehrsame Bürger meint: „Ihr
Deutsche seid ausgezeichnete Menschen. Ich und
viele andere würden es gern sehen, wenn Ihr hier-
bleiben und eine neue Ordnung der Dinge aufrichten
würdet.“

Wie es in der Welt steht.

Alle Welt beschäftigt sich jetzt mit dem Weiter.
Der Sommergast an der See und im Gebirge klagt
über die Hitze, der Landwirt über die häufigen Ge-
witter, der Städter, der zu Hause bleiben mußte,
empfindet die Julihitze recht empfindlich. Aber ob
sie auch schelten und klagen, alle sind sie darin einig,
daß der heurige Juli doch wieder einmal ein wirk-
licher Juli war, wie wir ihn schon seit Jahren nicht
gesehen haben. In der Politik hat die tragische Hitze
den erwarteten Erfolg gehabt, die politischen Ereignisse
der letzten Woche sind gleich Null. Auch im Auslande
ist es stiller geworden. In Frankreich erwartet man
einen ganz stillen Verlauf des Dreihundertprozents.
England weiß den Dueren noch immer die Bühne
und sucht dieselben behufs Erlangung noch weiterer
Zugeständnisse immer noch mehr einzuschüchtern.
Präsident Krüger, der garnicht so amtsüde ist, wie
ihn die Londoner Blätter machen, läßt die Unab-
hängigkeit der Republik aber nicht antasten. In
Spanien und Amerika sind Veränderungen der
politischen Lage nicht eingetreten, die Haager Friedens-
konferenz hat ihre Beratungen abgeschlossen.

Telegramme.

Berlin, 28. Juli. Ueber eine bevorstehende
Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Garibaldi
sind die mannigfachen Kombinationen verbreitet.
Obwohl endgültige Bestimmungen noch nicht ver-
einbart, wird doch die Annahme richtig sein, daß der
russische Herrscher am 1. Oktober in Darmstadt ein-
treffen wird. Voraussichtlich wird dort — so schreiben
die „Berliner N. N.“ — eine Begegnung zwischen
den beiden Monarchen stattfinden.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Die „Fr.
Btg.“ meldet aus New-York: Der Nord an dem
Präsidenten der dominikanischen Republik stellt sich
als ein Hochamt heraus, da der Vater des Mörder
vor Jahren auf Veranlassung des Präsidenten ge-
tötet worden war.

Wien, 28. Juli. Der Stadtrat von Böhmisch-
Jundau und Tepitz-Schnau schlossen sich vorinhalt-
lich der Kundgebung des Reichsberger Stadtver-
ordnetenkollegiums gegen den § 14 und die neuen
Steuergesetze, an. — Die gesamte Presse, mit Aus-

nahme der offiziellen, brüdt ihre Entrüstung aus
über die fortwährenden Waffenspenden von
Zeitungen, Auflösung von Versammlungen und Auf-
hebung von Gemeinderatsbeschlüssen. Sollte Graf
Duma die Dinge auf die Spitze treiben, so würde
dies zu ersten Konsequenzen führen.

Wien, 28. Juli. Gestern abend wurde eine
Versammlung der Fortschrittlichen aufgelöst, da
der Abgeordnete Pongelt sagt, die Verhandlungen
werden so lose angeordnet. Die 120 Teilnehmer
protestierten gegen die Auflösung, waren jedoch ruhig
auseinandergegangen. Polizei zu Fuß und zu Pferde
hatte in der Nähe des Lokals die Uebergänge besetzt
und trieben mit blanker Waffe die Menge auseinander.
Die Verfolgung dauerte bis zum Parlamentsgebäude,
wo es zu neuen Zwischenfällen kam.

Belgrad, 28. Juli. Das Stabgericht ver-
handelte gestern gegen einen Redakteur. Das Urteil
lautete auf 20 Tage Arrest. Es herrscht die Mei-
nung, daß gegen die hervorragenden Mitglieder der
radikalen Partei, sowie gegen alle verhafteten Politiker
äußerste Strenge waltet werde. Man glaubt, daß
gegen Pafil das Todesurteil wahrscheinlich sei, wenn
es auch nicht vollzogen werde.

Bukarest, 28. Juli. Hier soll demnächst
ein Albanensongareß tagen, welcher darüber be-
schließen soll, bei den europäischen Mächten die An-
erkennung der Unabhängigkeit der albanesischen Nation
zu erwirken.

Bombay, 28. Juli. Bei Jaroslaw landete
ein russischer Militärballon, in welchem sich zwei
russische Generalstabsoffiziere befanden. Dieselben
wurden unter Gendarmereibegleitung an die Grenze
zurückbeordert.

Düsseldorf, 28. Juli. Der Führer der äußersten
Rechten, Bockst, der schärfste Gegner des propo-
sitionalen Wahlsystems, intriguirt in der Kammer, um
den Sturz des Kabinetts herbeizuführen. Das Blatt
„Patriot“ erklärt, der König wolle die Leitung des
Ministeriums dem Minister Desmaet übertragen.

Paris, 28. Juli. Die Untersuchung gegen
General Bellieu ist trotz wiederholter aufgetauchter
Versicherungen noch nicht beendet, sondern nur
vorkläufig eingestellt worden, da sich ein Teil
der betreffenden Schriftstücke in dem Dossier du
Paly de Leu's befindet, in die daher erst nach
Beendigung des Dreihundertprozents Einsicht genommen
werden kann. Präsident Douhet wird erst im Laufe
des nächsten Monats seine Sommerreise nach Rem-
bouillet antreten.

Genève, 28. Juli. Dreihundert richtete ein
Schreiben an den Präsidenten des Kriegesgerichtes,
worin er die Aussagen Lebrun Renauld's bezüglich
der angeblichen Bekanntschaft Dreihundert's ihm gegenüber
als vollständige Fälschung bezeichnet und Lebrun
Renauld der falschen Aussagen und des Meineides
anklagt. Dreihundert verlangt die Vorladung Renauld's.

Cetinje, 28. Juli. Die Vermählung des
Erzprinzen Danilo mit der Prinzessin Jutta fand
gestern nachmittag in der Klosterkirche statt. Dem
Traualte wohnten nur 6 Personen, darunter außer
den nächsten Anverwandten Prinz und Prinzessin
von Neapel, Großfürst Konstantin und Prinzessin
Battenberg, bei.

London, 28. Juli. Lord Salisbury hielt bei
Gelegenheit eines Bankettes der konservativen Partei
eine Rede über die Transvaalfrage, die er als ge-
eignet bezeichnete, der britischen Regierung und auch
der konservativen Partei Sorge zu machen, denn
man könne auf die Dauer nicht dulden, daß freige-
wordene Engländer als Unterthanen einer niedriger
stehenden Nation behandelt werden. Wenn er auch
durchaus nicht einen Krieg als unvermeidlich ansehe,
so wäre es doch thöricht, Frieden zu proklamieren,
wo keiner sei.

Die rauhe Hand.

Rauhe Hand soll keiner schelten,
Denn mit Müß' gewinnt sie Brot.
Dreifach sängt sie an zu gelten,
Wenn die Stunde naht der Not.
Rauher Hand muß du vertrauen
Ohne Furcht ein kostbar Pfand,
Sicher liegt in einer rauhen
Eine weiche, glatte Hand.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und
Stiehohfe zu Chemnitz, am 27. Juli 1899.
Auftrieb: 19 Rinder, 414 Rälber, 75 Schafe,
531 Landschweine. Das Geschäft war langsam.
— Preise: Rälber: 30—40 M.; Schafe: 30—31 M.,
Schweine: 40—50 M. — Die Preise verstehen sich
für 50 kg, bei Rindern für Schlachtgewicht, bei
Rälbern und Schafen für Lebendgewicht, bei
Schweinen für Lebendgewicht unter Gewährung
von 20—22,5 kg Tara für je 1 Schwein.

Kirchliche Nachrichten

für Eichenstein.
Am IX. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 9 Uhr
Gottesdienst mit Predigt von Diakon v. Riedensack
(Text: Apostelgesch. 9, 1—9).
Nachm. 6 Uhr Abendgottesdienst von demselben.
Abend 8 Uhr Junglingsverein (Herr Lehrer
Bergermann). Gäste willkommen.

Kirchliche Nachrichten für Callberg.

Dom. IX. p. Tr. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Apostelgesch. 9, 1-9). Nachm. 1/2 Uhr Missionsstunde.

Kirchennachrichten von Müllig.

Dom. IX. p. Trin. (Sonntag, 30. Juli) früh 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Abendmahlsfeier.

Kirchliche Nachrichten von Hohndorf.

Dom. IX. p. Trin., vorm. 1/2 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Apostelgesch. 9, 1-9); darnach heil. Abendmahl. — Nachm. kein Gottesdienst. Jünglingsverein erdhilf. bei. Nachm. durch Birkalar. — Jungfrauenverein fällt aus.

In der Zeit vom 17. bis mit 22. Juli wurden
Getauft: Oskar Walter, des Hugo Oskar Fischer, Kaufmanns, S. — Friederike Charlotte, des Oskar Anton Schuber, Weidewärterers, T. — Ida Johanne, des Emil Karl Hämig, Bergschlossers, T. — Gertrud Ella, des Eduard Hermann Rumpf, Gutsbesizers, T. — Klara Marie, des Karl Louis Müller, Bergmanns, T. — Ella Martha, des Karl Friedrich Jinter, Bergmanns, T.

Getraut: Friedrich August André, Wirtschaftsgelhilfe in Delitzsch i. G., mit Ernestine Emma verm. Scheidner geb. Leonhardt, Gutsbesizerin in Hohndorf.
Beerdigt: Hulda Martha, des Otto Emil Grimm, Bergmanns, T., 4 R.

Kirchliche Nachrichten von Bernsdorf.

Sonntag, den 30. Juli — Dom. IX. p. Trin. — vorm. Beichte und Abendmahl. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Apostelgeschichte 9, 1-9. Nachm. 2 Uhr kirchl. Unterredung für die erwachsene weibliche Jugend.

Todesfall

20 Prozent Extra-Rabatt während des Ausverkaufs Muster auf Verlangen franco.

einzelne Teilhaber im vorigen Jahre und die dadurch veranlasste Übernahme des Lagers, welches nunmehr gänzlich veräußert werden muß, nötigt uns zu einem — Wirklichen totalen Ausverkauf — mit einem Extra-Rabatt von 20 Prozent auf sämtliche Stück-, einschliesslich der neu hinzugekommenen und offerierten wir betriebsweise 1 1/2 Meter sol. Sommer- u. Herbststoffe zum Kleid für M. 1.50 Pfg. 1 1/2 Meter sol. Winterstoff u. Kleid f. M. 2.10 Pfg. 2 1/2 Meter sol. Ganzjahresstoff zum Kleid f. M. 2.40 Pfg. sowie schöne Kleider- und Wäscheartikel werden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mark an franco.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Vertriebshaus.

Wutwahnlige Bitterung für den 29. Juli: (Aufgestellte Prognose nach d. Sambrach'schen Wetterteilgeb.) Bormlegend heiter.



Gasthof zu Hohndorf.

Morgen Sonntag, den 30. Juli:
Großes Sommerfest,
von nachm. 1/4 Uhr an
Grosse Ballmusik.
Ergebenst Curt Kallich.

Turnverein Lichtenstein.

Heute Sonnabend nach der Turnstunde
Bersammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Tapeten!
Naturall-Tapeten von 10 Pfg. an Gold-Tapeten 20 Pfg. in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch No. 508.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Schützenhaus Callberg-L.

Morgen Sonntag, den 30. Juli:
Großes Sommerfest,
nachmittags von 4 Uhr an
Frei-Concert,
darauf folgt **außerordentlich starkbesetzte Ballmusik.**
Empfehle Kaffee und Kuchen, div. Speisen und Getränke und lade ergebenst ein.
Otto Ranke.

Tanzunterricht.

Der angekündigte Kursus in
Tanz- und Anstandslehre
beginnt Dienstag, den 1. August, abends 8 Uhr, im Neuen Schützenhause. Anmeldungen werden freundlich entgegengenommen.
G. Uhlig, Tanzlehrer.

Bekanntmachung.

Meiner hochgeehrten Kundschaft von Hohndorf und Müllig hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich Herrn Hermann Faulhähnel, vis-à-vis von Herrn Schuhmachermeister K. Keremann, mein Lager neuer Böttcherwaren, sowie Annahme von Reparaturen übertragen habe und bitte, mich auch ferner mit ihrem Wohlwollen zu beehren.
Hochachtungsvoll
Hermann Barth, Böttcherei, Delitzsch.

Mohrenapotheke Lichtenstein-C.
Drogenhandlung Kräuterergewölbe
bringt ihr reichhaltiges
Cigarrenlager
in empfehlende Erinnerung.

Frauenarzt Dr. Praeger-Chemnitz
ist auf 4 Wochen verreist.



Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum Kalt- und Glanzbügels, daher von Jedermann nach seinem allgewohnten Verfahren kalt, warm oder kochend mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Waache. Angenehmes Plätten, höchste Leuchtbarkeit, grösste Kugeligkeit, vorzeughafte, schnellste und der Waache zuträglichste Stärkemittel. Vorzüge in Packeten zu 10 und 20 St. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit höherer Pyramiden-Markie ersichtlich.
Heinrich Mack, Elm a. D.
(Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

Mohrenapotheke Lichtenstein-Callberg

Drogerie Kräuterergewölbe empfiehlt
natürliche Mineralwässer in stets frischster Füllung, sowie
Dr. Strave's künstliche Wässer.
Originalpreise!
Die nicht am Lager befindlichen Wässer werden umgehend besorgt, ohne Aufsicht für Porto oder Fracht.

Zur Einmachezeit

empfehlen
alle Gewürze,
ganz u. gemahl, reinste Qualität,
Cinmacheessig,
Salicylsäure,
Schwefelsäure und -Bund,
Kork, Flaschenlack,
Pergamentpapier
Drogerie u. Kräuterergewölbe
zum roten Kreuz,
Lichtenstein, Zwickauerstrasse.

Motten-Pastillen,

p. Pkt. 10 Pfg.
bestes und sicher wirkendes Mittel gegen
Motten
in Kleidern, Pelzen und Federn;
ferner:
Naphthalin, Camphor, Motten-
kräuter, Mottentinktur, Insekten-
pulver, span. Pfefferkuchen,
sowie alle übrigen
Mottenschutzmittel
empfehlen
Drogerie u. Kräuterergewölbe
zum roten Kreuz,
Curt Lietzmann,
Lichtenstein, Zwickauerstrasse, am Markt,
im Hause der Konditorei Seidel.

Herzogth. S.-Altenburg.

Bauschule Roda S.-A.
Innungs-Verbandsrechte.
Programm u. Anskunft kostenlos durch
Direktor Körner.

Quittungen Rechnungen Mietkontrakte
sind zu haben in der Expedition des Tageblattes

Heute Sonnabend

Schweinschlachten
bei Richard Saude, Hohndorf.
Fliegenleim,
höchste Klebkraft,
p. Büchse 10 und 25 Pfg.,
empfehlen
Drogerie und Kräuterergewölbe
zum roten Kreuz,
Lichtenstein, Zwickauerstrasse 217.

Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauch' man nur:
Nadebenler Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Nadebenl.-
Dresden, à St. 50 Pfg. bei: A.
Luhf und Louis Hoyer in Lich-
tenstein, Oscar Fischer Nachf.,
Pippich & Schmalz in Hohndorf.

Butter! Feine Gutsbutter
in tägl. frischer, garan-
tiert reiner Ware, versende Postpakete von
netto 9 Pfd. zu Mk. 9,20, hochf.
Vollereitafelbutter zu Mk. 10,50
franko gegen Nachnahme.
Leipheim, Bayern. G. Mundle.